Byron - Mazeppa - 1858

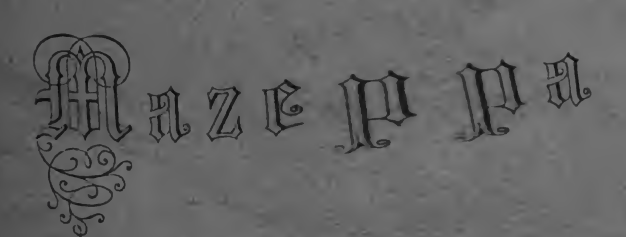





HARVARDIANA
ACADEMIA
IN: NOV·ANG
ET
VE RI
TAS
CHRISTO
ECCLESIAE


Digitized by Google


Digitized by Google

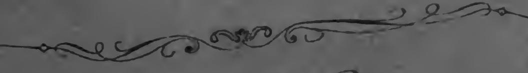


von

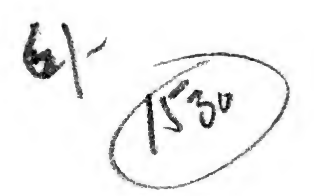
Lord Byron.

Uebersetzt von

Otto Gildemeister.



Bremen 1858.
Druck und Verlag von Heinrich Strack.



Mazeppa.

Mazeppa

von

Lord Byron.

Uebersetzt von

Otto Gildemeister.



Bremen 1858.

Druck und Verlag von Heinrich Strack.

„ . . . Diesen Posten bekleidete damals ein Polnischer Edelmann, Namens Mazeppa, aus dem Palatinat Podolien gebürtig, welcher als Page des Königs Johann Kasimir erzogen worden war und sich an dessen Hofe einen Anflug literarischer Bildung erworben hatte. Ein Liebeshandel welchen er in seiner Jugend mit der Frau eines Polnischen Edelmannes hatte, war entdeckt worden, und der Edelmann hatte ihn ganz nackt auf ein wildes Pferd binden lassen und in diesem Zustande fortgejagt. Das Pferd kehrte mit Mazeppa in die Ukräne, woher es stammte, zurück; halbtodt vor Hunger und Erschöpfung fanden ihn hier einige Bauern; er blieb in ihrer Mitte und zeichnete sich bei mehreren Streifzügen gegen die Tataren aus. Die Ueberlegenheit seiner Bildung gab ihm großes Ansehen bei den Kosaken, und sein von Tage zu Tage steigender Ruf nöthigte den Czaren ihn zum Fürsten der Ukräne zu machen."

„ . . . Dem fliehenden und verfolgten Könige ward sein Pferd unter dem Leibe getödtet; der Oberst Gieta, obwohl verwundet und von Blutverlust erschöpft, gab ihm das seinige. So brachte man diesen Eroberer, welcher während der Schlacht nicht hatte reiten können, auf der Flucht zweimal in den Sattel . . . . Der König nahm mit einigen Reitern einen anderen Weg. Die Karosse in welcher er saß, brach; man setzte ihn auf ein Pferd. Um das Unglück voll zu machen, verirrte er sich in der Nacht in einem Gehölze; der Mut konnte die erschöpften Kräfte nicht mehr ersetzen; die Schmerzen seiner Wunde waren durch die Anstrengungen noch unerträglicher geworden; sein Pferd war vor Ermüdung gestürzt, und so mußte er auf einige Stunden, am Fuße eines Baumes, sich schlafen legen, immer in der Gefahr von den siegreichen Verfolgern überrumpelt zu werden."

Voltaire's Geschichte Karls XII.

1.

Es war Pultawa's blut'ger Tag,
Wo Schwedens Glück zu Thale rollte;
Rings ein gewürgtes Kriegsheer lag,
Das nie mehr kämpfen, bluten sollte.
Des Krieges Macht und Ehre waren,
Treulos wie ihre Magd, die Welt,
Entflohn zum sieggekrönten Czaren,
Und Moskau's Ruhe wohlbestellt, —
Bis einst ein Tag der finstrer war,
Ein noch verhängnißvoller Jahr
Preisgeben sollt' in Schand' und Schlacht
Ein stärkres Heer und stolzre Macht,
Zu grausrem Wrack, zu tiefrem Falle,
Sturz für den Einen, Wetterschlag für Alle.

2.

Das Würfelspiel war schlimm gediehn;
Der wunde Karl, er lernte fliehn,
Bei Tag und Nacht, durch Feld und Flut,
Befleckt durch sein und Schwedens Blut:
Manch Tausend fiel, die Flucht zu decken,
Und doch an diesem Tag der Schrecken,
Als Wahrheit nichts zu fürchten brauchte,
Von keiner Lipp' ein Vorwurf hauchte.
Sein Schlachtroß fiel, und Gieta gab
Ihm seins — und fand ein russisch Grab.
Auch dieses stürzt nach mancher Meile
Vergeblich angestrengter Eile —
Und tief wo Waldesschatten dunkeln,
Wachtfeuer in der Ferne funkeln,
Signale feindlicher Vedetten,
Muß sich zuletzt ein König betten.
Sind das die Lorbeern, Glück und Rast
Wofür die Welt ihr Mark verpraßt?
Da lag er, an des Waldbaums Schaft,
In aller Qual erschöpfter Kraft,

Starr jedes Glied — steif jede Wunde,
Fröstelnd und schwarz die bange Stunde;
Kein flücht'ger Schlummer, noch so kurz,
Hielt Stand dem Fieber seines Blutes;
Und dennoch königlichen Mutes
Ertrug der Herrscher seinen Sturz.
Im tiefsten Unglück das ihn traf,
Sein Schmerz blieb seines Willens Sklav,
Gezähmt und ohn' ein Wort zu wagen,
Wie sonst vor ihm die Völker lagen.

3.

Ein Häuflein Feldherrn! — dünn und schwach,
Seit es ein einz'ger flücht'ger Tag
Zusammenschmolz. — Doch dieser Rest
War treu und ritterlich. Zur Erde
Saß jeder nieder, stumm, gepreßt,
Zu seinem König, seinem Pferde;
Denn Not verbrüdert Mann und Roß,
Und wer Gefahr theilt, heißt Genoß. —
Und wo sie sich gelagert hatten,
Macht' auch Mazeppa Rast und Halt,
In einer alten Eiche Schatten,
Er rauh wie sie und fast so alt,
Der Steppe Hetman, kühn und kalt.
Doch erst sein Pferd, erschöpft vom Trab,
Rieb der Kosakenhäuptling ab
Und streut' ihm dann ein laubig Bette,
Strich Fesseln ihm und Mähne glatt,
Löst' ihm Gebiß und Gurt und Kette,
Und sah vergnügt, es fraß sich satt;
Denn erst besorgt' er daß zu matt

Sein Renner von des Tages Bürde
Im Thau der Nacht nicht grasen würde.
Der aber, zäh gleich seinem Herrn,
Entbehrte Streu und Krippe gern:
Ein feurig Thier, doch fromm und gut,
So eins das was zu thun ist thut,
Zottig und flink, von Gliedern stark,
Tatarisch ächt von Blut und Mark.
Wenn er es rief, so kam's gelaufen
Und kannt' ihn in dem dichtsten Haufen.
Durch tausend Feind' und ob die Nacht
Ohn' einen Stern die Runde macht,
Dies Roß, durch Dickicht, Wüst' und Schnee,
Wär' ihm gefolgt, zahm wie ein Reh.

4.

Das Pferd besorgt, legt er sein Bließ,
Lehnt an die Eiche seinen Spieß,
Fühlt ob die Waffen all zur Hand sind
Und nach dem Ritt in gutem Stand sind;
Ob noch das Pulver auf der Pfanne,
Ob noch den Stein das Schloß umspanne;
Fühlt auch nach Scheid' und Säbelgriff,
Ob auch der Stahl den Gurt zerschliff;
Und nun aus Flasch' und Mantelsack
Holt der ehrwürdige Kosak
Sein Bißchen Vorrat, breitet's aus,
Lädt Karl und sein Gefolg zum Schmaus,
Zum Theilen oder auch zum Ganzen,
Sorgloser als bei Hof die Schranzen
In eines Festes Saus und Braus.
Und Karl von seinem kargen Mahl
Nimmt lächelnd wirklich ein'ge Bissen,

Als sollten über Wund' und Qual
Die Andern ihn erhaben wissen,
Und spricht: „Von unserm ganzen Schwarm,
So fest von Mut und stark von Arm,
Hat keiner, wo wir uns auch sahn,
Auf kühnem Marsch und blut'gem Plan,
Wen'ger gesagt und mehr gethan
Als du, Mazeppa. Niemals war
Auf Erden solch ein passend Paar,
Seit Philipps Sohn, ich schwör's dir zu,
Wie dein Bucephalus und du.
Des Scythenlandes Ruhm erbleicht,
Wenn ihr durch Feld und Fluten streicht.“ —
Mazeppa drauf: „Sie sei verdammt,
Die Schul' aus der mein Reiten stammt!“ —
Und Karl: „Weßhalb, mein Hetman, bitte,
Da dir die Kunst doch wohl gelang?“ —
— „Das zu erzählen wäre lang,
Und vor uns liegen manche Ritte,
Auch mancher Schwertschlag dann und wann,
Und Feinde, zehn auf jeden Mann,
Eh' sich die Rosse Ruhe gönnen
Und hinterm Dnieper grasen können.
Sire, Eure Glieder müssen ruhn,
Und ich will hier den Wachtdienst thun.“

„Ich wünsch' es aber“, spricht der Schwede;
„Erzähl mir dein Geschichtchen, rede;
Vielleicht daß ich zuhörend dann
Des Schlafes Labsal ernten kann,
Denn noch auf meine Augenlider
Sinkt keines Schlummers Hoffnung nieder.“

5.

„Gut, Sire, ich will in dem Vertraun
Siebenzig Winter rückwärts schaun.
Mich dünkt, ich zählte zwanzig Jahr',
Ganz recht, — als Kasimir König war,
Hans Kasimir; — sechs Sommer habe
Ich ihm gedient als Edelknabe.
Das war ein Herr, gar hoch studirt,
Nicht Eurer Hoheit zu vergleichen,
Kein Freund von Krieg und neuen Reichen,
Die Kampf gewinnt und Kampf verliert;
Und, außer wenn der Reichstag kam,
Regiert' er unerträglich zahm.
Zwar Sorgen trug auch er im Busen;
Er liebte ja die Fraun und Musen,
Und hatten die was eingerührt,
Hätt' er oft lieber Krieg geführt.
Doch tröstet' ihn, nach Zank und Fluch,
Ein neuer Schatz, ein neues Buch.
Und Feste gab er ohne Zahl:
Ganz Warschau lief ans Schloßportal,

Um all den Staat und Pomp zu schauen,
Die stolzen Cavalier' und Frauen.
Er war des Nordens Salomo;
Die Dichter nannten all' ihn so,
All', außer Einem, der nicht wollte,
Weil er kein Jahrgeld haben sollte;
Der schrieb ein boshaft Spottgedicht
Und prahlte dann, er schmeichle nicht.
Da gab es Schauspiel' und Turniere,
Und Mummenschanz und Reimgeschmiere;
Ich selber schrieb — es war ja Mode —
Als „glühnder Thyrsis“ manche Ode.

6.

„Ein Pfalzgraf war am Hof erschienen,
Vom ältesten Geschlecht im Land,
So reich wie Salz- und Silberminen,
Und stolz, wie sich von selbst verstand,
Als wär' vom Himmel er gesandt.
So kostbar war sein Erz und Blut
Wie unterhalb des Throns kaum eines;
Auch weidet' er an seinem Gut
Und Stammbaum sich mit solcher Glut,
Bis daß in seltsamer Bethörung,
Die fast aussah wie Geistesstörung,
Er ihr Verdienst ansah wie seines.
Sein Weib, die andrer Ansicht war,
Jünger als er um dreißig Jahr',
Verwünschte täglich sein Regieren,
Und nach Erwartung, Angst und Sehnen,
Einigen tugendhaften Thränen,
Traumfiebern, Bällen, Musiciren,
Und Schielen nach den Cavalieren,

Erwartete sie nur die Zeit
Und übliche Gelegenheit,
Den holden Zufall, dessen Macht
Die kühlsten Damen zärtlich macht,
Um ihren Grafen mit dem Titel
Zu schmücken, welcher, wie Ihr wißt,
Ein Freipaß für den Himmel ist.
Das ist ein sonderbar Kapitel,
Daß Niemand gern den Titel führr,
Wenn er am meisten ihm gebührt.

7.

„Ich gab ein schmuckes Bürschchen ab;
Das darf ich Graukopf nun wohl sagen,
Daß wen'ge nur, Mann oder Knapp,
In meiner Jugend Lenzestagen,
Ob Herr, ob Knecht, in Eitelkeiten
Mit mir erfolgreich konnte streiten.
Denn mein war Jugend, Kraft und Feuer,
Ein Aeußres, — freilich nicht wie heuer:
Was glatt war, ist nun rauh und kraus.
Denn Jahre, Krieg' und Sorgen gruben
Die Seel' aus meiner Stirn heraus,
Und Eltern, Freunde, Brüder, Schwestern
Erkennten kaum den hübschen Buben,
Verglichen sie mein Heut' und Gestern.
Ich ward entstellt, eh' Alter lange
Als Buch benutzte meine Wange;
Denn, wie ihr wißt, durch Jahr' und Stunden
Sind Kraft und Mut mir nicht geschwunden;

Sonst säß' ich und erzählte kaum
Geschichten unter einem Baum
Und sternenlosem Himmelsraum.
Genug, — Theresas Huldgestalt —
Mir ist — als ob am Haselbusche
Ihr schwebend Bild vorüberhusche, —
Ach, die Erinnrung wird nicht alt!
Obwohl mein Wort nie wiedergiebt
Wie schön sie war, die ich geliebt.
Ihr Auge hatte Asiens Pracht,
Als ob man unsre Türkennähe
Vermählt mit Polenschönheit sähe,
So schwarz wie über uns die Nacht;
Doch drüber hin ein zärtlich Funkeln,
Wie erster Mondaufgang im Dunkeln,
Groß, dämmrig, und im Strome schwimmend,
Im eignen Strahl, so schien's, verglimmend,
Halb Glut, halb Schmachten, Liebe ganz,
Gleich Märtyrern in Flammenglanz,
Wenn sie verklärt aufschaun zur Sonne,
Als wäre Sterben tiefste Wonne.
Die Stirn — ein See an Sommertagen,
Daraus die Sonne leuchtend schaut,
Wann Wellen kaum zu flüstern wagen
Und in der Flut der Himmel blaut.

Die Wangen, Lippen, — doch was sag' ich?
Ich liebte sie, ich liebe noch:
In Gutem wie in Bösem trag' ich,
's ist meine Art, auch dieses Joch.
Den recht von Liebeswut Befangnen
Verfolgt zum letzten Athemhauch
Der leere Schatten des Vergangnen,
Und so ergeht's Mazeppa auch.

8.

„Wir trafen uns, — ich seufzt' und sah, —
Sie schwieg, und dennoch sprach sie Ja;
Es giebt zehntausend Tön' und Zeichen,
Die ungesehn ihr Ziel erreichen,
Die aus dem Herzen, wonnetrunken,
Von selber sprühen wie die Funken,
Daraus die tiefen und geheimen
Verständnisse so seltsam keimen. —
Das glühnde Band das Brust und Brust
Zusammenkettet unbewußt, —
Der Draht an dem, wie Blitz am Stahl,
Hinfährt der allverglühnde Strahl. —
Ich sah und seufzt' und weint' im Stillen
Und hielt zurück mich wider Willen,
Bis nährer Umgang mir gelang
Und wir uns sahen ohne Zwang.
Und dann — auch dann erschrak ich doch;
Ich war entschlossen frei zu sprechen,
Und auf den Lippen schien mir noch

Das leise, zitternde Wort zu brechen, —
Bis eines Tags — Es giebt ein Spiel,
Ein albernthörichtes Vergnügen,
Womit wir unsre Zeit betrügen;
Es heißt — ich weiß nicht mehr, — gleichviel:
Wir hatten bei dem Spiel gesessen,
Wie es sich traf, hab' ich vergessen.
Ob ich gewann, ob ich verlor,
Ich war zufrieden daß mein Ohr
An ihren Lippen hangen konnte
Und sich mein Aug' an ihrem sonnte.
Wie eine Schildwach späht' ich gut,
— Wenn unsre heut es auch nur thut! —
Bis das ich sah wie ihre Stirn
Nachdenklich war und doch ihr Sinnen
Nichts mit Verlieren und Gewinnen
Zu schaffen hatt', und dennoch spielte
Sie Stund' auf Stunde fort, als hielte
Ihr Wille sie gebannt am Platz,
Nicht Sorg' um den verlornen Satz.
Da plötzlich fuhr es mir durchs Hirn,
Recht wie ein Blitz, so fiel's mir bei,
Daß irgend was im Winde sei,
Was mir nichts Arges prophezei'.
Da brachen denn die Worte los,

Verworren, ohne Folg' und Reih;
Gleichviel, war auch die Kunst nicht groß,
Sie hörte zu, — man kennt das Stück:
Wer einmal hört, hört noch einmal;
Ihr Herz ist sicher nicht von Stahl,
Und einmal „Nein“ heißt nicht „Zurück!“

9.

„Ich liebt' und war geliebt, — sie sagen,
Daß du, mein Fürst, die holde Schwäche
Nie kanntest; ist es wahr, so breche
Ich ab von meinen Liebesklagen.
Dir wär' es nur Geschwätz von Thoren;
Indeß nicht Jeder ist geboren
Sein Herz zu bänd'gen und wie du
Sich selbst und Völker noch dazu.
Ich bin ein Fürst, — ich war's vielmehr, —
Häuptling von Tausenden, die gern
Ihr Blut verspritzt auf mein Begehr;
Doch konnt' ich nie zum eignen Herrn
Mich machen. — Doch zu ihr zurück!
Ich liebte sie und ward geliebt, —
Bei Gott, es ist ein hohes Glück,
Bis es zu groß wird — und zerstiebt.
Wir sahn uns heimlich, und die Stunde
Die uns vereinte, Mund an Munde,
War Brautgeschenk zum süßsten Bunde!
Es gab für mich nicht Nacht und Tag,

Nur dieser einen Stunde Schlag,
Die in der Jahre langer Frist
Ohn' ihres Gleichen war und ist.
Ich würde die Ukräne geben,
Könnt' ich sie einmal noch erleben,
Noch Knabe sein, der sel'ge Knabe,
Herr über nichts als nur zwei Dinge:
Ein liebend Herz und seine Klinge, —
Der kein Juwel besaß und Habe
Als nur der Jugend Göttergabe.
Wir sahn uns heimlich, — mancher sagt
Daß heimlich Glück zwiefach behagt;
Ich weiß es nicht, — ich hätte gern
Mein Blut verspritzt, um meinen Stern
Vor Gott und Menschen mein zu nennen;
Denn oft und lang hab' ich beklagt
Dies zu verstohlne Nahn und Trennen.

10.

„Wo Lieb' ist, sind auch Späher da;
So ging es uns. In solchen Sachen
Sollt' es der Teufel glimpflich machen, —
Der Teufel? — thut ihm nicht zu nah:
Es ist vielleicht ein alter, saurer
Heil'ger der sich in Alles mischt,
Was seine fromme Gall' erfrischt; —
Kurz, eines Nachts ertappten Laurer
Und griffen sie und mich.
Der Graf war mehr als wütend. Ich
War wehrlos, — aber selbst in ganzer
Kriegsrüstung, Kopf und Fuß im Panzer,
Weß konnt' ich mich allein getraun?
Wir waren seinem Schlosse nah,
Die Stadt war fern, kein Helfer da,
Und schon begann der Tag zu graun,
In dem ich meinen letzten sah.
So sprach ich denn ein kurzes, flottes
Notsprüchlein an die Mutter Gottes,
An einen Heil'gen oder zween,

Und ließ dann über mich ergehn.
Mit mir zum Schloßthor zogen sie;
Theresa's Loos erfuhr ich nie;
Wir sollten nie uns wiedersehn.
Ein zorn'ger Mann, wie ihr schon saht,
War er, der stolze Reichsmagnat;
Auch hatt' er Ursach zur Beschwerde.
Jedoch am meisten spie er Feuer
Aus Angst daß dieses Abenteuer
Des Stammbaums Zukunft treffen werde,
Und daß sein Grafenschild gerade
Solch einen Flecken auf sich lade,
Da er das Haupt des Hauses war, —
Er der sich selber unverholen
Hielt für den ersten Mann in Polen,
Wie mancher that, und ich nun gar!
Ein Page! Mord! — Ein Fürst vielleicht
Hätt' ihm den harten Schlag erweicht, —
Aber ein junges Pagenblut! —
Ich fühlt', — ich schildre nicht die Wut.

11.

„Bringt mir das Pferd!“ — es wird gebracht,
Ein edler Hengst in voller Pracht,
Tatarenblut, Ukräner Zucht,
Gebaut, als wäre seine Flucht
Gedankenschnell. Und er war wild,
Wild wie der Hirsch auf wilden Hügeln,
Noch nie versehrt von Sporn und Zügeln, —
Man fing ihn gestern im Gefild.
Und schnaubend, mähnenflatternd, bebend,
Rasend, doch fruchtlos widerstrebend,
Im vollen Schaum der Angst und Wut,
Ward hergebracht das Steppenblut.
Sie banden mich, der feile Troß,
Mit Gurt und Stricken auf das Roß —
Sie lassen es los — die Peitsche knallt —
Dahin — dahin — mit Sturmgewalt —
Wie Katarakt im Felsenspalt!

12.

„Dahin — dahin — die Luft versagt —
Ich sehe nicht wohin er jagt:
Kaum ist es Tages Anbeginn,
Und brausend geht's — dahin — dahin!
Der letzte Laut von Menschen war,
Als ich dahinflog vor der Schar
Ein Hohngelächter des Gesindes,
Das wiehernd mit dem Flug des Windes
Mir nachscholl einen Augenblick.
In jäher Wut riß ich mich auf
Und brach das Tau das mein Genick
Mit seinem Mähnenhaar verband,
Und heult', indem ich halb mich wand,
Flüche zurück. — Doch vor dem Lauf,
Vor meines Rosses Donnerhufen
Vernahmen sie wohl kaum mein Rufen.
Es wurmt mich! — hätt' ich dieser Rotte
Doch zahlen mögen Spott mit Spotte.

Ich zahlte später für das Stück!
Von jenem Schloßthor blieb kein Stein,
Von Graben, Zugbrück' und Bastein
Nicht Balken, Stang' und Spur zurück,
Und nicht ein Grashalm rings umher,
Als nur in der geborstnen Wand,
Wo sonst der Heerd der Halle stand.
Ihr kommt vorbei und ahnt nur schwer
Daß hier ein Schloß geragt ins Land.
Ich sah die Thürm' in Flammen stehn,
Die krachenden, geborstnen Zinnen,
Sah heißes Blei wie Wasser rinnen
Von dem versengten schwarzen Dache,
Das dick war, nur nicht dicht für Rache.
Sie haben kaum vorhergesehn,
Als sie, des wilden Rosses Bürde,
Mich, sausend wie auf Blitzes Strahl,
Hinschleuderten in Todesqual,
Daß ich einst wiederkommen würde,
Zehntausend Reiter hinter mir,
Zu danken für den schlimmen Ritt.
Der Graf hat arg mir mitgespielt,
Als mich das wilde Wüstenthier
Auf schaumbedecktem Rücken hielt:
Ich spielt' ihm nach, und wir sind quit.

Die Zeit mischt wunderbar die Karten,
Und wenn wir nur die Stund' erwarten,
So wird, wenn wir ihr nicht verziehn,
Keine Gewalt der Erd' entfliehn
Der zähen Wach' und Lauer dessen,
Der altes Unrecht nicht vergessen.

13.

„Dahin — dahin — mein Roß und ich,
Auf Windesfittigen durch die Flur,
Weit hinter uns der Menschen Spur!
Wir flogen wie ein Feuerstrich,
Wenn prasselnd in der Winternacht
Das Nordlicht zuckt mit wilder Pracht.
Nicht Stadt noch Dorf im ganzen Lande,
Nur wilde Ebne, weit und flach,
Und schwarz ein Wald am Himmelsrande,
Und ein'ge Thürme, blaß und schwach,
Auf fernen Hügeln, dort vor Jahren
Errichtet wider die Tataren; —
Sonst alles todt. Das Jahr vorher
Marschirte dort ein Türkenheer,
Und wo der Huf der Spahi's trat,
Da schwand das Grün der blut'gen Saat.
Der Himmel war so grau und schwer,
Und ächzend schlich der träge Wind, —
Ich hätte gern geseufzt wie er,
Doch weiter ging's — geschwind — geschwind —

Ich seufzt' und betete nicht mehr.
Von meinem kalten Schweiße war
Getränkt des Renners Mähnenhaar,
Doch schnaubend noch vor Wut und Schrecken,
Stob er dahin die weiten Strecken.
Mitunter freilich glaubt' ich fast,
Er lasse nach in seiner Hast, —
Doch nein: — denn meine leichte Wucht
War nichts für seinen starken Zorn
Und wirkte nur gleich einem Sporn:
Denn jeder Ruck, um von der Pein
Die wunden Glieder zu befreien,
Vermehrte seine Wut und Flucht.
Ich wollte schrein — es war Gelall,
Doch bäumt' er wie beim Peitschenknall,
Und wild bei jedem Laute, sprang
Er ab, als wär's Trompetenklang.
Indeß troff jeder Strick vom Blut,
Das niederschwamm in dickem Schaum,
Und einen Durst empfand mein Gaum,
Viel brennender als Flammenglut.

14.

„Und nun zum wilden Walde ging's;
Ich sah ihn endlos rechts und links,
Mit alten Bäumen hoch bespickt,
Vom rauhsten Sturme nie geknickt,
Der von Sibiriens Oeden saust
Und Busch und Forst im Flug zerzaust.
Doch diese standen weit, — dazwischen
Das jüngre Holz, mit seinem frischen
Und lust'gen Grün das Auge labend, —
Noch unverstreut vom Herbstesabend,
Der Waldesblätter, dürr und todt,
Anhaucht mit jenem fahlen Rot,
Das auf den welken Blättern ruht,
Wie auf den Leichen starres Blut,
Wann ausgetobt des Kampfes Wut,
Und über manch grabloses Haupt
Der Sturm der langen Frostnacht schnaubt,
So kalt, daß die gefrornen Backen
Der Rab' umsonst versucht zu hacken.
Es war ein struppig Unterholz,

Nur hin und wieder, hoch und stolz,
Die starke Eich' und zähe Fichte,
Doch weit getrennt, — und sehr verbunden!
Sonst war es aus mit der Geschichte.
Das Buschwerk ließ mich ungeschunden,
Und leidlich ging es meinen Wunden,
Verharscht vor Kält', und Strick' und Schnallen
Ließen mich nicht vom Pferde fallen.
Wir rascheln durch das Laub wie Wind,
Bis Wald und Wölf' entschwunden sind, —
Nachts hört' ich sie sich an uns drücken;
Ihr Rudel war uns dicht im Rücken,
Mit ihrem ewigen Galopp,
Der selbst den tiefen Haß der Rüden
Und Jägers Feuer kann ermüden,
Wohin wir flohn, sie waren nah;
Die Sonne kam, sie blieben da;
Ich sah den Schwarm, fast abzureichen,
Im Morgengrau durchs Dickicht streichen
Und hörte Nachts sich ihre hohlen
Raschelnden Schritte wiederholen.
Wie sehnt' ich mich nach Schwert und Speer,
Um meinen Feinden zum Verderben,
Mitten im Schwarm, nach tapfrer Wehr,
Wenn es nicht anders war, zu sterben.

Als meines Renners Lauf begonnen,
Da wünscht' ich schon das Ziel gewonnen, —
Nun bangt' ich um zu kurze Flucht!
Grundlose Furcht! — der Steppe Zucht
Durchmannt' ihn wie des Berges Reh, —
Nicht schneller kann der blendende Schnee
Mit seinen weißen Flockenwettern,
Den fliehenden Hirten niederschmettern,
Eh' er der Hütte Thor erreicht, —
Als durch den Wald der Renner streicht,
Haltlos und rastlos, wild und blind,
Rasend wie ein verzognes Kind,
Dem etwas quer geht, — nein, noch schlimmer,
Wie ein gereiztes Frauenzimmer.

15.

„Der Wald hört auf; — Mittag vorbei,
Doch kalt die Luft, obwohl im Mai,
Oder es lief mein Blut so kalt;
Andauernd Leiden zähmt gar bald.
Nicht war ich damals wie hernach,
Nein, jählings wie ein Winterbach,
Daß ich mein Herz austoben mußte,
Eh' ich noch recht die Ursach wußte.
Und so, voll Haß und Furcht und Zorn,
Qual hinter mir und Schrecken vorn,
Scham, Jammer, Hunger, Frost und Wunden,
In meiner Nacktheit so gebunden,
Sohn eines Stammes dessen Blut,
Wenn man es stört im stillen Gange,
Unter dem Tritt aufschäumt in Wut,
Wie die gereizte Klapperschlange, —
Was Wunder, wenn, erschöpft und krank,

Dies Herz am Ende niedersank?
Die Erde wich, der Himmel rollte;
Mir war's als ob ich fallen sollte, —
Doch nein, — kein Strick der reißen wollte!
Mein Herz war krank, — mein Hirn war schwer —
Erst flog es wild, — dann schlug's nicht mehr.
Der Himmel schwang sich wie ein Rad,
Die Bäume taumelten wie trunken,
Durchs Auge sprang ein matter Funken, —
Dann sah ich nichts. — Kein Todter hat
Mehr Tod erlitten als ich litt! —
Zerquält von diesem Höllenritt,
Fühlt' ich das Dunkel nahn und fliehn, —
Ich rang mich wach und war zu schwach
Mich meinem Taumel zu entziehn.
Mir war's wie auf 'nem Brett im Meer, —
Die See schlägt über dich daher
Und hebt dich und erstickt zugleich
Und braust dich in ein ödes Reich.
Mein wogend Leben glich den wirren
Truglichtern die in tiefer Nacht
Unser geschloßnes Aug' umflirren,
Wenn Fieber im Gehirn erwacht.
Das Alles mocht' ich überwinden,
Doch nun kam Irsinn schlimmrer Art — —

Ich muß gestehn, es wäre hart,
Dies sterbend wieder zu empfinden,
Obwohl ich glaub', es giebt auf Erden
Weit mehr, eh' wir zu Staube werden.
Gleichviel! — ich bot oft ungescheut
Die Stirn dem Tode — sonst und heut.

16.

„Ich kam zu mir; — wo war ich? — lahm
Schwindlig und kalt. Das Leben kam,
Pulsschlag um Pulsschlag, zögernd wieder,
Und Ruck um Ruck, bis stechend dann,
Anfangs ein Krampf für meine Glieder,
Mein Blut, obwohl noch schwer und dick,
Von neuem seinen Lauf begann.
Mein Ohr erscholl von dumpfem Kochen,
Mein Herz fing wieder an zu pochen,
Ich konnte sehn; — doch, ach, der Blick
War dunkel, gleich als lieg' ein trüber
Nebel wie mattes Glas darüber.
Mir war's als rauschten Wellen nah;
Ein Streif vom Himmel auch war da,
Ganz dicht gestirnt: — 's ist kein Phantom!
Das wilde Roß im wildren Strom!
Des breiten Spiegels Fluten wogen,
So weit ich schau', in mächt'gem Bogen, —
Wir mitten drin — dorthin gewandt —
Zu jenem stillen, dunklen Strand.

Das Wasser brach der Ohnmacht Bann,
Und hatte den erstarrten Rumpf
Mit flücht'ger Stärke neugetauft.
Des Hengstes breite Brust zerkeilt
Die Brandung, die sich schäumend theilt,
Und schnaubend geht's voran!
Endlich am Land, im Ufersumpf, —
Ein Hafen allzu schwer erkauft;
Denn hinter mir lag Graun und Not
Und vor mir lagen Nacht und Tod. —
Wie viele Stunden, Nacht und Tag,
In unentschiedner Pein ich lag,
Das weiß ich nicht, — ich wußte kaum
Ob nicht mein Atmen nur ein Traum.

17.

„Die Mähne trieft, die Flanke dampft,
Das Knie erbebt, doch stark empor
Der Huf des wilden Rosses stampft
Hinan das glatte Moor.
Es glückt: — ein unbegrenztes Land
Liegt durch das Dunkel ausgespannt, —
Weit — weit — und weiter scheint der Saum,
Wie Abgründ' oft in bangem Traum,
Den Blicken zu entfliehn.
Manchmal ein Flecken streifig Licht,
Ein dunkles Buschwerk hie und da,
In vollen Massen, schwarz und dicht,
Die mondenhelle Flur durchbricht,
Nichts aber fern und nah
Was in der dämmerhaften Wüste
Wie eines Obdachs Hoffnung grüßte.
Kein zitternd Lämpchen schien von fern,

Ein gastlich milder Abendstern;
Ja, nicht einmal ein Irrwisch kam
Zu spotten über meinen Gram.
Hätt' ich sein Blendwerk auch geahnt,
Es hätte doch, wenn ich es sähe,
Tröstend im Jammer an die Nähe
Von Menschen mich gemahnt.

18

„Und weiter ging's, — doch träg und zahm:
Die wilde Kraft brach endlich doch:
Der müde Hengst, erschöpft und lahm,
Keuchte nur matt und kroch.
Ein krankes Kind hätt' ihn gewiß
Regiert mit Geißel und Gebiß, —
Ich fragte nicht danach.
Was half mir noch um diese Zeit
Die spätgeborne Fügsamkeit?
Ich lag geschnürt, und selbst befreit,
War ich vielleicht zu schwach.
Zwar sucht' ich noch mit mattem Ruck
Zu brechen meiner Fesseln Druck,
Doch der Versuch mißlang!
Ich ließ den müß'gen Kampf zuletzt;
Mein Fleisch war nur noch mehr zerfetzt,
Die Qual nur doppelt lang.
Beendet schien die tolle Bahn,

Obwohl wir nicht das Ziel ersahn:
Ein Streif verhieß der Sonne Nahn —
Wie träg stieg sie empor!
Mir schien's als ob die graue Strecke
Sich nie mit Tagesschimmer flecke;
Wie träg hinfloß die Nebeldecke,
Eh' aus des Ostens Thor
Die Morgenflamme purpurn kam,
Den Sternen ihre Krone nahm,
Und hoch von ihrem Thron allein
Die Welt verklärt' in ihrem Schein!

19.

„Die Sonne stieg, die Nebel rollten
Zurück von dieser todten Welt —
Unübersehbar rings das Feld!
Was hülf' es wenn wir wandern wollten
Durch Wald und Fluß? Nicht Mensch noch Thier,
Nicht Fuß- noch Hufesspur war hier,
Kein Lebenshauch ringsum!
Nirgend auf dieser üpp'gen Flur
Des Wandrers oder Pflügers Spur, —
Sogar die Luft war stumm;
Und keines Käfers summend Horn,
Kein Vogelschlag aus Busch und Dorn
Klang durch die Frühe. — Manche Werste,
Keuchend als ob das Herz ihm berste,
Schlich noch das müde Thier feldein,
Und stets wir zwei, so schien's allein.
Da, — wie mein Pferd sich weiter plackt, —
Glaub' ich ein wiehernd Roß zu hören
Aus jenem Dickicht schwarzer Föhren, —

4*

Ist's Wind was in den Zweigen knackt?
Nein! stampfend aus dem Forste jagt
Ein ganzer Trupp, — sie nahen schon, —
In einer mächtigen Schwadron!
Ich möchte schrein, — die Luft versagt.
Die Rosse brausen mutig weiter —
Wo aber sind die Zäum' und Leiter?
An tausend Pferd' und keine Reiter!
Mit wehnder Mähn' und fliehndem Schweif,
Mit Nüstern, nie gepreßt vom Reif,
Das Maul noch frei von Zaum und Blute,
Hufe die niemals Erz beschuhte,
Die Flanken rein von Sporn und Rute, —
Ja, tausend Pferde, wilde, freie,
Wie Wogenreih' auf Wogenreihe,
In dichtem Schwarm, im Donnerschritt,
Als komm' er unsrem Nahn zuvor.
Der Anblick rafft mein Pferd empor;
Es strauchelt vorwärts, spitzt das Ohr,
Und um ihr Grüßen zu erwiedern,
Wiehert es matt — und fällt,
Das Aug' umglast, die Brust geschwellt,
Liegt es mit dampfenden starren Gliedern,
Vorbei sein erst- und letzter Ritt!
Her braust der Troß, — sie sehn mein Roß,

Sehn mich, mit manchem blut'gen Strang
Seltsam geschnürt das Kreuz entlang;
Sie stutzen — prallen — schnüffeln nieder —
Sprengen ein Weilchen hin und wieder —
Nahn — fliehen — kreisen um den Platz —
Dann Kehrt gemacht mit jähem Satz,
Geführt vom größten schwarzen Hengst
(Er schien ihr Patriarch schon längst,)
Auf dessen zott'ger Rappenhaut
Man nicht ein weißes Härchen schaut,
Schnauben sie, schäumen, wiehern, fliegen
Zurück zum Walde langgestreckt,
Von einem Menschenaug' erschreckt,
Und lassen mich verzweifelnd liegen,
Geschnürt ans todte, starre Thier,
Das reglos daliegt unter mir,
Frei von der ungewohnten Bürde
Die unauflöslich ihn umschloß,
Ihn selbst und mich, — der einsam lag
Halbtodt auf todtem Roß!
Kaum ahnt' ich daß ein andrer Tag
Mein hülflos Haupt bescheinen würde!

20.

„Und so, von früh bis spät gebunden,
Fühlt' ich den trägen Gang der Stunden,
Und sah — so viel noch konnt' ich sehn —
Der Sonnen letzte niedergehn,
In hoffnungsloser Zuversicht,
In jener Fassung, die uns immer
Des Lebens bängstes Schreckgesicht,
Der Aengste letzten, schwersten Rest
Als unvermeidlich sehen läßt,
Wohl gar als der Erlösung Schimmer,
Und wenn auch rasch, darum nicht schlimmer.
Doch scheun und meiden ihn fast Alle,
Und thun, als wär' er eine Falle,
Der kluge Leut' entgehn:
Oftmals erwünscht, ja heiß begehrt,
Gesucht mit selbstgezücktem Schwert,
Doch stets ein ekler, düstrer Schluß,
Sogar für schwarzen Ueberdruß,
Und nirgend gern gesehn.
'S ist seltsam mit der Weltlust Söhnen,
Die schwelgend alles Maß verhöhnen,
Mit Festgelagen, Wein und Schönen,

Daß sie so still, oft stiller sterben
Als Andre die nur Elend erben.
Denn wer von jedem Reiz und Glück
Gekostet hat sein gutes Stück,
Der hofft nichts mehr, läßt nichts zurück:
Und Zukunft des Gerichts?
Man weiß daß die den guten Mann
Oft mehr als Schlechtre schrecken kann, —
Es kommt nur auf die Nerven an, —
Sonst aber drückt ihn nichts.
Der Dulder wünscht sich nie sein Ende;
Stets hofft er daß sein Glück sich wende;
Ihm ist der Tod, wenn er erscheint,
Ein Räuber nur, ein böser Feind,
Der ihm das Paradies verneint.
Das Morgen sollt' ihm Alles geben,
Von Qual befrein, vom Sturz erheben;
Das Morgen war, das vor ihm lag,
Sein erster nicht verfluchter Tag;
Und goldne Jahr' in langer Feier
Schaun leuchtend durch den Thränenschleier,
Der Lohn für manch durchweinte Nacht;
Das Morgen bracht' ihm Glück und Macht
Zu Herrschaft, Glanz, zu Rach' und Labe, —
Und wenn es tagt, liegt er im Grabe!

21.

„Die Sonne sank, — ich lag inzwischen
An mein erkaltend Pferd gebannt,
Um Staub mit Staub, so schien's, zu mischen.
Mein Auge brach, — Tod schien Erfrischen, —
Die Hoffnung auf Erlösung schwand.
Ich sah zur Sonn' ein letztes Mal,
Und zwischen mir und ihrem Strahl
Sah ich den harr'nden Raben schweben:
Er wollte kaum die Frist mir geben,
Bis beide aufgehört zu leben, —
So lockt' ihn schon sein Mahl.
Er kreiste, nahte, stieg empor,
Und immer näher als zuvor:
Sein Flügel huscht' im Dämmerlicht
Hinstreifend über mein Gesicht, —
Ich konnt' ihn schlagen, hätten nicht
Die Kräfte mir versagt.
Jedoch die matt erhobne Hand,
Mein leises Scharren durch den Sand,
Der Kehle Würgen, dumpf und schwer,

(Denn eine Stimme war's nicht mehr),
Hatt' ihn zuletzt verjagt.
Mehr weiß ich nicht. — Mein letzter Traum
War so als leuchte mir von fern
Ins dunkle Aug' ein holder Stern,
Bald näher, bald erkennbar kaum.
Dann, kalt und bänglich und verschwommen,
Gefühl als würd' ich zu mir kommen,
Und dann ein Ebben aller Glieder,
Und dann ein wenig Atem wieder,
Ein Rieseln — eine kurze Pause —
Ein eisig Grausen übers Herz
Hinfröstelnd, — und mein Hirn, als sause
Ein Funkenschwarm die Kreuz und Quer, —
Ein Krampf — ein Stich — ein jäher Schmerz —
Ein Seufzer — und nichts mehr.

22.

„Ich war erwacht. — Wo bin ich hier?
Neigt sich ein menschlich Antlitz nieder?
Und schließt ein Dach sich über mir?
Und ruhn auf Kissen diese Glieder?
Ist, wo ich lieg', ein Kämmerlein?
Kann dies ein irdisch Auge sein,
Das mich bewacht mit mildem Glanz?
Noch einmal schloß das meine sich,
Als müss' ich zweifeln ob schon ganz
Die Ohnmacht von mir wich.
Ein Mädchen, langgelockt und schlank,
Saß wachend auf der Hüttenbank;
Ich fing ihr funkelnd Aug', als kaum
Mein Geist erwacht war aus dem Traum.
Von Zeit zu Zeit herüber sandte
Sie forschend und mitleidig mild
Ihr schwarzes Auge, frei und wild;
Ich sah und sah — bis ich erkannte,
Dies sei kein Fieberbild;
Nein, ich sei frei, nicht länger jetzt
Zum Fraß den Geiern ausgesetzt!

Als das Kosakenmädchen da
Mein schweres Aug' entsiegelt sah,
Lächelte sie, — ich wollte sprechen
Und konnte nicht; — sie aber stand
Vom Sitz empor, mit Lipp' und Hand
Mir winkend, nicht die Ruh zu brechen,
Eh' meine Kräft' ausreichend seien,
Um meine Stimme zu befreien.
Dann nahm sie meine Hand und strich
Den Pfühl zu Häupten glatt und schlich
Auf leisen Zehn zur Thüre sich
Und flüsterte zum Gang hinaus, —
O süßer Ton! — melodische Süße
Umschwebte selbst die kleinen Füße!
Sie rief, — doch Alles schlief im Haus,
Und sie ging fort, — doch erst im Nu
Warf sie noch einen Blick mir zu,
Noch einen Wink für mich, ich solle
Ganz ohne Furcht sein, Jeder sei
Zu meinem Dienst und nahebei,
Und daß sie selbst nicht zögern wolle
Zurück zu sein. — Indeß sie fort war,
Seltsam wie einsam mir der Ort war!

23.

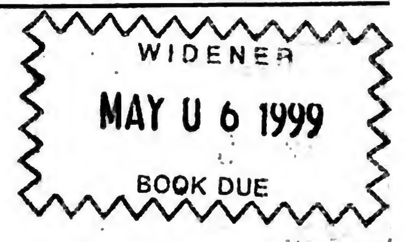
„Sie kam zurück, — ihr Vater kam —
Kurzum, ich will Euch nicht mehr plagen
Mit Allem was sich zugetragen,
Seit der Kosak mich zu sich nahm.
Sie fanden mich für todt im Feld;
Sie trugen mich ins nächste Zelt;
Sie brachten mich zurück ins Leben,
Mich — um ihr Reich mir einst zu geben.
Der eitle Narr, sich letzen wollt' er
An meiner künstlich scharfen Folter;
Er schickte mich voll Grimm und Hohn
Nackt, reglos, blutend und allein
Durch eine Wüst' auf einen Thron.
Wer kann sein Schicksal prophezein!
Niemals verzweifelt! nie verzagt!
Eh' es zum zweiten Male tagt,
Sieht der Borysthenes vielleicht

Schon unsre Pferd' auf türk'schem Rasen
In voller Seelenruhe grasen.
Ich hatte nie für Türkenerde
Ein Willkomm wie ich's rufen werde,
Wenn wir sie diesmal erst erreicht. —
Nun gute Nacht!"

24.

Der Hetman warf
Sich lang zur Erd' im Eichenschatten,
Wo sie sich Laub geschichtet hatten;
Ein weicher Bett als dies bedarf
Kein Mann wie er, der seine Rast
Nimmt, wann er kann und wo es paßt; —
Und Schlaf umfing sein Auge dicht.
Ihr staunt vielleicht daß für die Kunde
Karl ihm nicht dankt'; — er staunte nicht:
Der König schlief seit einer Stunde.




WIDENER
MAY 0 6 1999
BOOK DUE

